

# Nie wieder still

## Petra Pau – Eröffnungsrede zum Berliner CSD 2025 am 26. 07. 2025

Liebe Berliner\*innen, liebe Freund\*innen, liebe Community,

ich war in den vergangenen Tagen viel unterwegs – quer durch die Republik. Ich habe ICE-Züge in Regenbogenfarben gesehen, CSD-Plakate in Stuttgart – selbst vorm Finanzministerium.

Ich habe in der jüdischen Gemeinde in Berlin mit vielen Menschen einen queeren Schabbat gefeiert. Und ich habe gestaunt: Der U-Bahnhof Bundestag – bunt. Der Bundestag selbst?

Diesmal grau geblieben.

Und das, obwohl wir in der letzten Wahlperiode deutliche Fortschritte erlebt haben – nicht nur mit Blick auf die Regenbogenflagge.

Erinnert sei an die Gedenkstunde vom 27. Januar 2023, die erstmals der Verfolgung queerer Menschen in der NS-Zeit gewidmet war.

Die Bundestagspräsidentin hat entschieden, die Regenbogenfahne zum diesjährigen CSD nicht mehr am Bundestag zu hissen – aus Gründen der sogenannten Neutralität.

Dazu sage ich:

Menschenrechte sind nicht neutral.

Würde ist nicht verhandelbar.

Sichtbarkeit ist kein Luxus – sie ist Schutz.

Der Christopher Street Day ist weder eine parteipolitische Veranstaltung noch ein Straßenfest. Er ist Erinnerung. Und er ist Widerstand.

Er erinnert an Stonewall – an den Protest queerer Menschen gegen staatliche Gewalt.

Er ist Ausdruck einer Bewegung, die ihr Leben nicht länger im Verborgenen führen will.

Und er ist heute notwendiger denn je.

Denn auch im Jahr 2025 erleben queere Menschen Anfeindungen, Hass, Gewalt – auf der Straße, im Netz, in Familien, im Berufsleben.

Und ja – auch in politischen Debatten, die längst als Kulturkampf geführt werden.

Da geht es nicht um Neutralität – sondern um das Zurückdrängen von Rechten, von Teilhabe, von Sichtbarkeit.

Nennen wir es beim Namen: Es ist nichts anderes als eine Entsolidarisierung.

Ich spreche heute als Vizepräsidentin a. D. des Bundestages. Und ich sage:

Unser Parlament ist nicht irgendein Haus – es ist das Haus der Demokratie.

Und Demokratie heißt: konsequent für die Würde des Menschen einzutreten.  
Es ist unsere Aufgabe, sichtbar zu machen, wessen Würde verletzt wird.  
Wessen Sicherheit bedroht ist.

Ich spreche heute aber auch als Linke. Und ich sage:  
Queere Rechte sind Menschenrechte.  
Wer das in Frage stellt, stellt die offene Gesellschaft in Frage.  
Wir brauchen Schutzräume – ja.  
Aber wir brauchen mehr: ein Gemeinwesen, das keine Angst macht, sondern  
Möglichkeiten schafft.  
Für Vielfalt. Für Respekt. Für Selbstbestimmung.

In Marzahn-Hellersdorf, meinem Wahlkreis, wurde die Regenbogenfahne schon vor  
einer Woche gehisst – gemeinsam mit Stadträten, Mitarbeitenden vom Jugendamt,  
Sozialamt, Standesamt.  
Nicht „nur“ Community, sondern Verwaltung, Bezirk, Nachbarschaft.  
Das ist das Berlin, für das ich stehe.  
Und ich wünsche mir, dass dieses Berlin überall Schule macht.

Liebe Freundinnen und Freunde,  
der CSD ist politisch.  
Er ist bunt.  
Er ist unbequem.  
Und er ist nötig.  
Gerade jetzt.

In diesem Sinne bin ich auch von meinem Amtsnachfolger Bodo Ramelow gebeten  
worden, Euch seine herzlichen Grüße zu überbringen.  
Bodo kann heute nicht hier sein – er wird aber den CSD in Thüringen eröffnen.  
Dort gibt es leider ganz andere Bedrohungen.

Ich danke Euch für Euren Mut. Eure Ausdauer. Eure Stimmen.  
Wir zeigen Flagge. Auch dann, wenn andere es nicht mehr tun.

Danke.